

Wie ihr ja mitverfolgt habt, geht meine „Roas“ fiktiv quer durch den Bezirk Kitzbühel, wo unsere Mitglieder zuhause sind, da halte ich an, und schreibe über diesen Ort.

Natürlich werden sich manche fragen, was gibt es da schon zu erzählen, täuscht euch nicht, jeder Ort hat eine Vergangenheit, Geschichte, interessante Persönlichkeiten und auch manch Humorvolles ist zu berichten, lasst euch überraschen.

Heute besuche ich die Gemeinde „**St. Jakob in Haus**“ die „Hauserer“ wie sie in Mundart genannt werden. Viele Pensionisten haben diesen schönen Ort sowie das Jakobskreuz besucht.

Zuerst stelle ich euch das Wappen der „Hauserer“ vor:

Am 20. September 1977 wurde der Gemeinde „St. Jakob in Haus“ folgendes in der Urkunde dargestellte Wappen verliehen:

In Grün ein schwarzer Flachsparren über drei goldene Muscheln.

Die Farben der Gemeindefahne sind schwarz-grün. Das Wappen versinnbildlicht mit dem an einem Hausgiebel erinnernden Sparren und mit den Pilgermuscheln als Beizeichen des heiligen Jakobus den Namen der Gemeinde.

©Quellbezug Chronik St. Jakob in Haus



St. Jakob in Haus ist die kleinste Gemeinde des Bezirks Kitzbühel und liegt im Pillerseetal, das von Fieberbrunn abzweigt. Die fast 10 km² große Gemeinde umfasst neben dem kleinen Haufendorf mit der Dorfkirche mehrere Weiler, von denen Moosbach und Mühlau zu größeren Siedlungen herangewachsen sind. Dazu kommen noch zahlreiche Einzelhöfe in Streulage.

St. Jakob in Haus wurde 1308 mit der Bezeichnung „**zue sant Jacob hintz Haus**“ erstmals urkundlich erwähnt, das Gebiet war jedoch bereits im 10. Jahrhundert besiedelt. Die Gemeinde gehörte zum Teil der Hofmark Pillersee und zählte unter anderem zu den Besitztümern des Benediktinerklosters Rott, das nördlich von Rosenheim liegt. Die Hofmark „Billersee“ wurde in einer Bestätigungsurkunde von Papst Eugen III. im Jahre 1151 genannt. Diese Hofmark war ein geschlossenes Gebiet, das die heutigen Pillerseegemeinden (außer Waidring) umfasste.

©Quellbezug Wikipedia



© Bild Tourismusverband Pillersee

Mit den stöbern in dem Chronikbuch der „Hauserer“ bin ich auf eine interessante Geschichte gestoßen, die ich euch vorstellen möchte.

Das Lawinenunglück von 1689

Pillersee blieb keineswegs von Schneelawinen verschont. Meist waren es Knappen beim Eisensteinbergbau Gebra, die dabei umkamen. Die größte Katastrophe gab es aber in St. Jakob zu Haus in Filzen westlich davon.

Pater Rupertus schrieb am **2. März 1689** an seine Mitbrüder in Kötztzing im Bayrischen Wald:

Pro Salute (=zum Gruß!). Sonsten kann ich eüch nit (ver)bergen, sonderbar dem Pater Mauro, wüe erbärmlich die Schneelän im Pillersee zum Hauß droben gehauset hat. Die schöne Kirch ligt laider underm Schnee ganz zertrukt und abgeschnitten von dem Thurn und Chor (=Altarraum), welche zwar noch stehen, aber aller erschittet und zerfaltet. Dem Wimber hats das Gehöff und etliche Stuk Vich jämerlich ertrukt

Das Wagner Heüsl ist ganz hin und ein Naderin (=Näherin) darin umb ihr Leben komen.

Zu Fülzen ligt alles erbärmlich under de Erdten, also 21 Seelen zu grundt gangen. Liendl und sein Weib und Kinder all tod, wüe auch Diern und Knecht sambt allem Vich, so sich alles zusam in Fülzen auf 100 Stuk belauffet, hat die Schneelän bedekt und lebendig begraben. Dem Andre Ehn sambt Weib und Kindt, Knecht und Magd ist alles erbärmlich zu grundt gangen. Auser dreü Seelen seindt auch erretet worden, darunter ein Knab von 4 in 5 Jaren. Das sagt aus, daß es ein schene Frau erhalten.

Wer solche gewesen? Ist leicht zuerachten. In Summa ein solches Ellendt ist allen Zueschauenten die Zächer (=Tränen) aus den Augen getriben.

Pater Wolfgang DULLINGER: Archivar vom Benediktiner Kloster Rott, hatte diese Brief in Kötztzing vorgefunden. Er war 1716 selbst längere Zeit in Fieberbrunn und führt in lateinischer Sprache ergänzend an.

Das Kind sei kein Knabe, sondern ein Mädchen namens Maria gewesen, das unter den Schneemassen begraben war und unverletzt hervorkam. Sie lebte damals noch und war mit einem Bäcker in Fieberbrunn verheiratet. Sie pflegte die empfangenen Gnade so zu berichten

Es sei ihr eine schöne Frau erschienen, sie under ihren blauen Mantel genomen, und immer aufgemuntert, sie solle sich nit fürchten, es werdt ihr nichts geschehen – Hier hatte die Mutter Gottes die kleine Maria persönlich beschützt.

Dieses Unglück wir auch in der Prugger-Chronik beschrieben:

Den 29 Jenner als am Freitag von Lichtmessen hat es erst recht angefangen zuschneiben und hat einen so tieffen Schnee gemacht, das nit bald so tieffer Schnee gewesen ist. Im Pillersee seind ober Hauß die Schnee Lähn außgebrochen und haben ainen ganzen Waldt hergerissen, thail(s) Pämb mit sambt der Wurz und thails grosse Ladholz und Schintlpämb, hat es Stockh houch abgerissen, wie man sie sonnsten umbhackt, und heruntergetragen; und solicher Gwalt hat es zu Hauß das Gottshauß weckh gerissen, biß an das Chor, alwo man das Crucefix aufzuhengen pflegt. An dem Wibmer Hauß

hat es das Hinterthail zerrissen und das Barmbkhar (=Zuhäusl) weckh getragen und ain anderes claines Heißl weckh gerissen, darinne ain Persohn blieben und durch sie Schnee Lahn vertragen worden.

Zu Vilzen aber negts bei Hauß hat es 4 Heiser weckh gerissen, sambt Leith und Vich. Darinnen seind 21 Persohn umbekhamen,

so man hernach todter unter dem Schnee gefunden hat. Bei 7 oder 8 Persohn hat man hernach noch lebendigt undter dem Schnee gefundten.

PRUGGER bringt auch die wunderliche Erzählung von einem dreijährigen Kind, das mutternackt unter dem Schnee lag. Als man das Kind fragt, ob es nicht unter der Kälte gelitten habe, **antwortete es**, dass es eine Frau in ihren blauen Mantel gewickelt und sie so am Leben erhalten habe. Man kann wohl annehmen, **es miesse unsere liebe Frau gewesen sein.**

Weiters berichtet diese Chronik von einer Familie, die beim Lawinenunglück in der Stube verschüttet und eingesperrt war. Die allerseligste Jungfrau sei Ihnen auf ihr Gebet erschienen und habe sie aus der Stube geführt.

PRUGGER vermerkt noch, dass zu Haus und zu Filzen seit Menschengedenken nie eine Lawine heruntergekommen wäre. Damals wurden in Jochberg eine Knappenstube und etliche Futterställe durch die Lawine abgetragen:
Zu selben Zeit brach eine gewaltige Schneelawine vom Staner Joch (westlich Jenbach), ausgelöst durch heftige Schnee- und Regenfälle, ab, vernichtete viel Wald, 3 Berghöfe und andere Objekte, auch das Dach der Klosterkirche St. Georgenberg wurde vom Luftdruck wegerissen.

Es ist dies zum Beweis angeführt, dass damals extremste Witterungsverhältnisse geherrscht haben.

©Quellbezug Chronik St. Jakob in Haus

Eine berühmte Persönlichkeit ist der Erfinder Christian REITHMANN (Uhrmacher, Erfinder des Viertaktmotor) ©Quellbezug Chronik

Nach diesem Lawinenunglück wurde die Pfarrkirche wieder an derselben Stelle erbaut.

Ein Besuch wert:

Die wunderschöne Pfarrkirche mit ihrer sehenswerten Deckenmalerei sowie die Friedhofsummauerung mit Kreuzweg und Friedhofstor.
Für Familien mit Kindern ist der Besuch im Familienpark ein tolles Vergnügen.

Auch eine Auffahrt mit der Bergbahn Pillersee, zum Gipfel der Buchensteinwand anschließend Besichtigung des Jakobskreuz, dass weit Sichtbar über dieses Pillersee Tal blickt, sowie leichte Wanderungen mit einem Einkehrschwung im angrenzendes Restaurant ist ein Ausflug wert.

Möchte mich auf diesem Wege bei Bürgermeister Leonhard Niedermoser für die Genehmigung der Ablichtung der Wappen von St. Jakob in Haus, weiters für die Bereitstellung der Chronik von Frau Melanda Unterrainer.

Ich hoffe es hat euch gefallen. Bis zum Nächsten mal

Es griaßt ench eure Christl

© Wappen Gemeinde St. Jakob in Haus BM. Leonhard Niedermoser
© Quellbezug- Chronik St. Jakob in Haus Herwig Pirkl
© Bilder Tourismusverband Pillersee